



Verleihung des Gewaltschutzpreises in Klagenfurt: Roswitha Bucher, Michael Müller, Wolfgang Rauchegger.



Verleihung des Gewaltschutzpreises in Graz: August Feyerer, Manfred Pfnennich, Marina Sorgo, Wilfried Hirschmugl.

Kunst des Zuhörens

Polizisten aus Kärnten und aus der Steiermark erhielten Anerkennungspreise für ihr vorbildliches Einschreiten bei Fällen von Gewalt in der Familie.

Mit der Einführung des Gewaltschutzgesetzes am 1. Mai 1997 erhielt die Polizei die Möglichkeit, einen Gewalttäter aus der Wohnung zu weisen und ihm das Betreten der Wohnung für zehn Tage zu verbieten. „Der Umgang mit familiärer Gewalt erfordert von den Beamtinnen und Beamten neben dem Wissen über die gesetzlichen Bestimmungen ein präzises Erfassen der Situation, soziale Kompetenz und Wissen um die familiäre Gewaltdynamik“, sagte Mag. Roswitha Bucher, Leiterin der Kärntner Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie, bei der Verleihung des diesjährigen Gewaltschutzpreises an Bezirksinspektor Michael Müller von der Polizeiinspektion St. Kanzian. Landespolizeikommandant Wolfgang Rauchegger bedankte sich bei Müller für seinen Einsatz im Sinne des Gewaltschutzgesetzes und überreichte ihm ein Dekret.

Die Kärntner Interventionsstelle verleiht seit sechs Jahren Anerkennungspreise an Polizistinnen und Polizisten für ihr vorbildliches Einschreiten bei Gewalt in der Familie. Grundlage für die Auswahl des Preisträgers sind die Schilderungen der Polizeieinsätze von Opfern familiärer Gewalt und der Einsatz gegen familiäre Gewalt im Sinne des Gewaltschutzgesetzes.

„Der diesjährige Preisträger ist ein Polizist, der bereits mehrmals durch sein besonderes Engagement im Sinne des Gewaltschutzgesetzes und sein ko-

operatives Verhalten im Zusammenhang mit dem Opferschutz der Kärntner Interventionsstelle aufgefallen ist und in Kärnten eine der ersten Stalking-Anzeigen aufgenommen hat“, würdigte Bucher den Preisträger. Das Stalking-Opfer war vom Verhalten des Beamten beeindruckt: „Obwohl die Frau oft auf der Polizeiinspektion war, hat Müller sie immer ernst genommen, hat ihr geduldig zugehört, alle Meldungen auf ihrem Handy notiert, bis es schließlich für eine Anzeige gereicht hat.“

Michael Müller wechselte 2004 von der Zollwache zur Gendarmerie und versieht seit 1. März 2006 Dienst auf der PI St. Kanzian. Er ist Vater einer fünfjährigen Tochter und nebenbei Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr in Aich.

„Das große Geheimnis beim Einschreiten bei Gewalt in der Familie ist das Zuhören. Erst dadurch kann man sich ein Bild von der Familie und der Situation machen. Viele Amtshandlungen gehen deshalb ein wenig daneben, weil den Opfern keine Chance gegeben wird zu erzählen, sondern nur oberflächlich zugehört wird“, sagte Müller.

Es sei Aufgabe eines Polizisten, die Opfer zu unterstützen und ihnen in Zusammenarbeit mit der Interventionsstelle zu helfen, ihr Leben wieder in geordnete Bahnen zu bringen. „Da immer mehr Amtshandlungen bei Gewalt in der Familie anfallen, sollten auch je-

ne sich damit auseinandersetzen, die Scheu vor diesen Thema haben, und den Weg im Gespräch und im Zuhören suchen“, rät der Preisträger seinen Kolleginnen und Kollegen.

Die Mitarbeiterinnen der Kärntner Interventionsstelle haben 2006 486 Opfer familiärer Gewalt beraten; 463 Frauen und 23 Männer. In 27 Fällen wurde der Täter auch gegen andere Angehörige gewalttätig. In 15 Fällen war bereits die zweite Lebensgefährtin oder Ehefrau eines Täters in Beratung. 285 Betretungsverbote wurden an die Interventionsstelle übermittelt. In 24 Fällen musste mehrmals ein Betretungsverbot ausgesprochen werden. 42 Täter wurden festgenommen.

Wilfried Hirschmugl von der PI Hausmannstätten erhielt am 18. April 2007 in Graz den Anerkennungspreis des Gewaltschutzzentrums Steiermark überreicht. Der Preis wurde zum vierten Mal an Menschen verliehen, die sich im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit in besonderem Maß für den Schutz von Leib und Leben innerhalb der Familie engagieren und sich für Opferrechte einsetzen. „Wilfried Hirschmugl ist ein engagierter Polizist, der sich durch einen verantwortungsvollen Umgang mit Gewaltopfern auszeichnet und Kontakt zu den Gewalttätern sucht. Dieser Kontakt ist ein wesentlicher Beitrag im Rahmen der Gewaltprävention. Mit seiner direkten und mutigen Haltung hat er diesem Bereich

FOTOS: LPK KÄRNTEN, GEWALTSCHUTZZENTRUM STEIERMARK

so manche ungewöhnliche und vorbildliche Lösungsansätze gebracht. Lange bevor der Begriff täterbezogene Interventionen von der Behörde verwendet wurde, hat er diesbezüglich schon viele Kenntnisse erlangt und entsprechende Erfolge bewirkt“, sagte Marina Sörgo, Leiterin der Beratungsstelle.

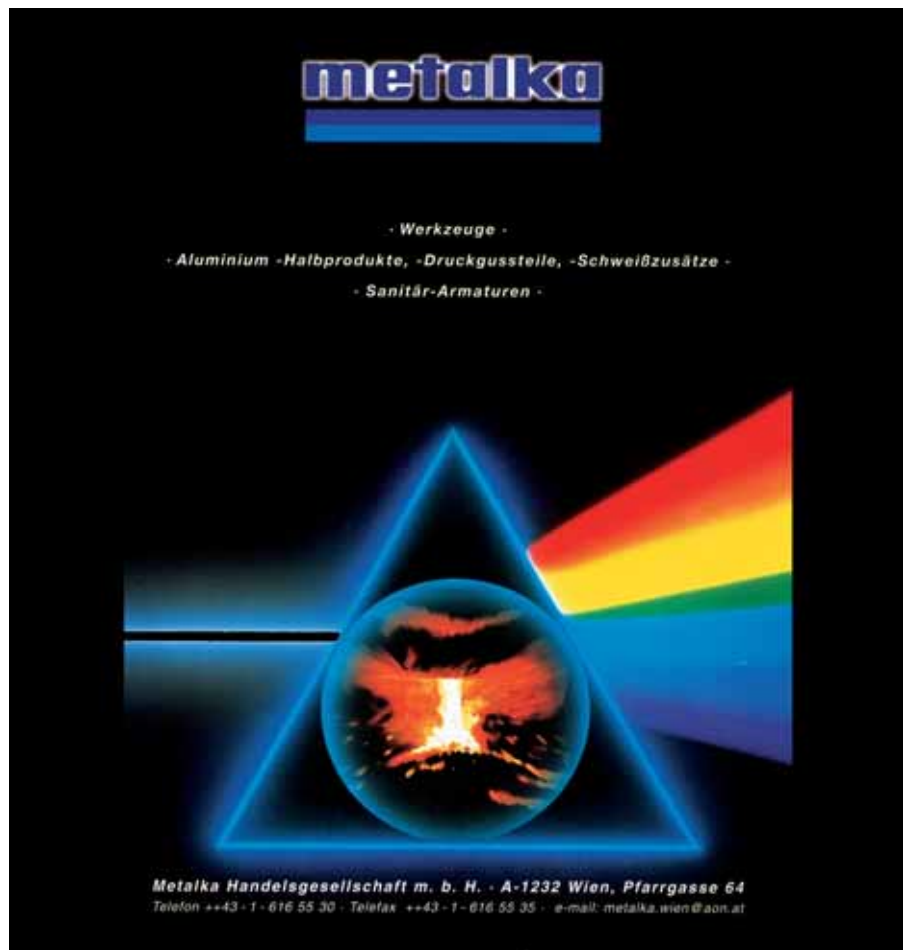
Hirschmugl versieht seit 1982 Dienst in der PI Hausmannstätten. Neben seiner Tätigkeit als Diensthundeführer interessierte er sich für das Thema „Gewalt in der Familie“. Er besuchte Seminare und ist seit Einführung des Gewaltschutzgesetzes im Jahr 1997 Gewaltschutzkontaktbeamter. Zentrales Element seiner Tätigkeit ist das Gespräch mit den Gewaltopfern und den Tätern.

„Durch ein Normverdeutlichungsge- spräch wird dem Täter sachlich und klar zu Kenntnis gebracht, dass Gewalt kein Kavaliersdelikt ist und von der Gesellschaft abgelehnt wird. Wenn es gelingt, dass Täter ihre Gewalthandlungen selbst als negativ empfinden, bleiben Stalking-Handlungen wie Nachstellen und Belästigen aus“, erläuterte Hirschmugl.

Die Mitarbeiterinnen des Gewalt- schutzzentrums Steiermark haben 2006 770 Opfer familiärer Gewalt beraten, davon 658 Frauen, 34 Männer und 78 Kinder und Jugendliche.

Beratung und Unterstützung. Ein wesentlicher Teil des Erfolgs des Ge- waltschutzgesetzes ist die Kooperation zwischen Polizei und Interventionsstel- len. Die Interventionsstellen oder Ge- waltschutzzentren sind vom Innenmi- nisterium anerkannte Opferschutzein- richtungen, die von der Polizei eine Mitteilung erhalten, wenn Beamte bei familiärer Gewalt eingeschritten sind.

Aufgabe der Interventionsstellen ist es, Opfern familiärer Gewalt ein Leben ohne Gewalt aufzuzeigen und sie auf dem Weg in ein sicheres und gewalt- freies Leben zu unterstützen. Die Mit- arbeiterinnen nehmen nach einem Poli- zeieinsatz sofort Kontakt auf mit den Betroffenen und bieten Beratung und Unterstützung an. Auch ohne Polizei- einsatz können sich Opfer familiärer Gewalt an die Interventionsstellen wenden. Schwerpunkte der Beratung sind Gefährlichkeitseinschätzung, ein Sicherheitsplan, psychosoziale und ju- ristische Beratung, Begleitung bei Strafverfahren (Prozessbegleitung) und Begleitung bei Zivilverfahren. S. L.



metalka

- Werkzeuge -
- Aluminium -Halbprodukte, -Druckgussteile, -Schweißzusätze -
- Sanitär-Armaturen -

Metalka Handelsgesellschaft m. b. H. • A-1232 Wien, Pfarrgasse 64
Telefon ++43 - 1 - 616 55 30 • Telefax ++43 - 1 - 616 55 35 • e-mail: metalka.wien@aon.at

Mag. H. Karner – Mag. M. Kosco Restauratoren

A-1200 Wien • Vorgartenstraße 101/2/16
Tel. + Fax: 01/334 26 61
e-mail: karner-kosco@aon.at

Evotion-Werbeagentur Klaus Ranger

1180 Wien, Hofstattgasse 24/3
Tel.: 01 / 32 81 081

ortner - der plan gmbh
atelier für architektur
und innenarchitektur
gumpendorfer straße 124 1060 wien
fon und fax +43 1 2080100
mobil +43 6991 2080100
mail office@ortner-derplan.at
www.ortner-derplan.at